

Informationen und Hinweise zur Entstehung des Qualitätsprogramms

Im Jahr 2000 hat die Leistungsvergleichsstudie PISA die Bildungsöffentlichkeit aufgeschreckt. Das mittelmäßige Abschneiden deutscher Schülerinnen und Schüler löste eine breite Diskussion aus, die auch Auswirkungen auf die Bildungs- und Schulpolitik der Länder hatte. Unsere Landesregierung entwickelte ein umfassendes Konzept zur „**Qualitätsentwicklung an Schulen in Rheinland-Pfalz**“. Ein zentraler Punkt dabei war die **Erarbeitung eines Qualitätsprogramms durch jede Schule** bis zum Ende des Schuljahres 2002/03. Die Ministerin Ahnen formulierte den Auftrag wie folgt:

*„Seit Februar 2002 ist es nun die Aufgabe **aller** Schulen und **aller** an Schule Beteiligten, den Bereich der Qualitätsentwicklung und -sicherung als verbindlich für sich zu übernehmen. **Jede einzelne Schule** ist damit für die Qualitätsentwicklung und -sicherung ihrer pädagogischen Arbeit verantwortlich. Das Qualitätsprogramm soll diese Aufgabe wesentlich unterstützen.“¹*

Was unter dem Begriff Qualitätsprogramm zu verstehen ist, wurde folgendermaßen beschrieben:

*„Das **Qualitätsprogramm** formuliert einen umfassenden innerschulischen Konsens; es legt auf der Basis der rechtlich verbindlichen Vorgaben die pädagogischen und fachlich-didaktischen Ziele der unterrichtsbezogenen Schulentwicklung fest.“²*

Zur schriftlichen Fassung des Qualitätsprogramms gab es darüber hinaus einige formale Vorgaben und eine Begrenzung auf maximal 10 Seiten.

Der nachfolgend aufgeführte **Zeitplan** gibt einen Überblick über die Umsetzung des Auftrages zur Qualitätsentwicklung an der Wolfsteinschule Bad Marienberg.

Zeitplan zur Entwicklung des schuleigenen Qualitätsprogramms

- 18. 09.2002: Gesamtkonferenz: „Lesen“ des neuen Rahmenplanes
- Okt. 2002: Bildung einer Steuergruppe

¹ Schreiben des Ministeriums für Bildung, Frauen und Jugend: Qualitätsentwicklung an Schulen in Rheinland-Pfalz, September 2002

² ebd.

- 29.10.2002: Dienstbesprechung mit Dr. Eschmann
- 30.12.2002: 1. Sitzung der Steuergruppe: grobe Festlegung des Auftrages, der Vorgehensweise und des Zeitplanes
- 05.11.2002: 2. Sitzung der Steuergruppe: Vorbereitung der Gesamtkonferenz
- 19.11.2002: Themen der Gesamtkonferenz:
 - Ist-Zustand feststellen
 - Schwerpunktbildung vornehmen
 - Auftrag an Steuergruppe erteilen
- 22.01.2003: 3. Sitzung der Steuergruppe: Vorbereitung der Gesamtkonferenz: Formulierung von Zielen und Maßnahmen für den gewählten Schwerpunkt
- 30.01.2003: Gesamtkonferenz: Diskussion und Festlegung von Zielen und Maßnahmen
- Feb./Mrz. 03:
 - weitere Konkretisierung auf Klassenstufenebene
 - weitere Sitzung der Steuergruppe
- 01.04.2003: Gesamtkonferenz:
 - Ergebnisse der einzelnen Klassenstufen
 - Festlegung der Programmteile
- Mai 2003: Sitzung der Steuergruppe: Formulierung des Programms
- 14.05.2003: Gesamtkonferenz: Verabschiedung des Programms

Abschließende Hinweise zum Lesen des Qualitätsprogramms:

Das Qualitätsprogramm der Wolfsteinschule wurde im Querformat angelegt. Der sogenannte Arbeitsplan stellt dabei den zentralen Bereich dar. Für jede Jahrgangsstufe wurden zwei Seiten verfasst, die in der Druckvorlage ausgeklappt werden. Die in der Homepage angelegten Seiten im Bereich des Arbeitsplans müssen somit *nebeneinander gelesen* werden.

Wir sind zuversichtlich, dass der interessierte Leser mit dieser Lesart zurechtkommt. Gutes Gelingen!

Schulisches Qualitätsprogramm der Wolfsteinschule Grundschule Bad Marienberg

Inhaltsübersicht:

1. Vorwort
 - 1.1 Das ist unsere Schule
 - 1.2 Leitbild der Schule
2. Entstehung des Qualitätsprogramms
3. Zielbeschreibung
 - 3.1 Bestandsaufnahme und ihre Konsequenzen
 - 3.2 Kennzeichen und Bestandteile des Arbeitsplanes
4. Arbeitspläne 1.- 4. Schuljahr
5. Zusätzliches
 - 5.1 Kinder mit nichtdeutscher Herkunftssprache
 - 5.2 Fortbildung
 - 5.3 Fortsetzung der Bemühungen um Gewaltprävention - Verwirklichung der pädagogischen Hausordnung

1. Vorwort

1.1 Das ist unsere Schule:

- Unsere Schule besteht seit 33 Jahren. Sie trennte sich 1970 von der damaligen Volksschule Bad Marienberg. Eine lange vorschulische Tradition kennzeichnet sie: Sie beteiligte sich in den 70er Jahren am Vorschulversuch und wurde danach Standort eines Schulkindergartens, der auch z. Zt. noch besteht und sich großer Akzeptanz erfreut.
- Den Namen Wolfsteinschule verdankt die Schule einem nahegelegenen Naturdenkmal aus Basalt - den Wolfsteinen - , um das sich zahlreiche Sagen ranken. Der Große und Kleine Wolfstein sind beliebte Wanderziele der Kinder unserer Schule.
- Die Schule ist z. Zt. drei – bis vierzünftig mit 15 Klassen (einschl. SKG). Die Schule wird augenblicklich von ca. 360 Kindern besucht. An ihr unterrichten insgesamt 21 haupt- und nebenamtliche Lehrkräfte.
- Die Schule hat in mehrfacher Weise eine zentrale Stellung und Funktion für alle Grundschulen innerhalb der Verbandsgemeinde Bad Marienberg, z. B.
 - durch den Schulkindergarten
 - durch die Verwaltung der stationären Jugendverkehrsschule
 - als Standort der Lehrerfeuerwehr

1.2 Leitbild der Schule

Die Leitvorstellungen der Schule können auf verschiedenen Ebenen sichtbar werden: Durch Formulierung wichtiger Ziele, durch formulierte Regeln und Vereinbarungen in verschiedenen schulrelevanten Bereichen oder durch den Geist und die Atmosphäre, die die Alltagsarbeit bestimmen.

- Unsere Schule hat es sich zur Aufgabe gemacht, einen konkreten Beitrag zur Gewaltprävention zu leisten. Die zahlreichen Aktionen, Projekte, Fortbildungen etc. wurden ergänzt und konkretisiert durch die Erarbeitung einer pädagogischen Hausordnung, die permanenten Leitbildcharakter hat. Auf Zitate, die dies belegen, wird an dieser Stelle verzichtet. Stattdessen fügen wir die Hausordnung als Ganzes in der Anlage bei. Die Umsetzung der Hausordnung wird neu aufgegriffen und konkretisiert (siehe Kap. 5).
- Als neues und weiteres Leitbild der Schule gilt die in innerschulischem Konsens gefundene Vereinbarung, uns der umfänglichen Aufgabe zu stellen, der Heterogenität an unserer Schule gerecht bzw. besser gerecht zu werden. Die Beschäftigung mit dieser vielschichtigen Fragestellung soll letztlich zu einer qualifizierten Didaktik der Vielfalt führen und somit zu einer Verbesserung von Unterricht beitragen. Diese Zielsetzungen werden im Mittelpunkt des vorliegenden Qualitätsprogramms stehen.

2. Entstehung des Qualitätsprogramms

- Zu Beginn des Prozesses, d.h. nach Erscheinen des Papiers „Qualitätsentwicklung“ des MBFJ im September 2002, informierte der Schulleiter die Lehrkräfte, die Eltern und Elternvertreter über die im Laufe des Schuljahres zu leistende Aufgabe, ein schulisches Qualitätsprogramm zu formulieren.
- Kurz danach wurde eine Steuergruppe gebildet, die mit der Schulleitung, dem ÖPR und weiteren Mitgliedern des Kollegiums auf der Basis der Freiwilligkeit besetzt wurde. Die Steuergruppe tagte insgesamt 7-mal, in der Regel vor und nach den 4 Gesamtkonferenzen, die jeweils vor- und nachbereitet wurden. Sie arbeitete Unterlagen, Arbeitspapiere und Beschlussvorschläge aus, die in den jeweiligen Klassenstufenkonferenzen und Gesamtkonferenzen diskutiert, überarbeitet und u. U. beschlossen wurden. Die Steuergruppe wird nach der Verabschiedung des Qualitätsprogramms nicht aufgelöst. Sie wird auch während der Durchführungsphase in den nächsten beiden Jahren regelmäßig tagen.
- Die wesentliche Aufgabe der Steuergruppe bestand darin, die Arbeit zu koordinieren, vorzubereiten und zu „steuern“, was jedoch nicht die Vorwegnahme der Entscheidungen bedeutete. Diese wurden ausschließlich in den Konferenzen gefällt. So wurde dort u. a. Konsens darüber erzielt
 - welcher Schwerpunkt im Zentrum des Qualitätsprogramms stehen soll (siehe Kap. 3),
 - welche Einzelmaßnahmen bereits im Vorgriff „erprobt“ werden sollten,
 - welche Schwerpunkte innerhalb der einzelnen Jahrgangsstufen zu setzen sind,
 - welche Details das Qualitätsprogramm enthalten soll.

An der Entstehung des Programms wurden von Anfang an Elternvertreter gewinnbringend beteiligt.

Besonderer Dank gilt Herrn Dr. Krei (ausgebildeter QUISS- Moderator), der in der Anfangsphase als „Geburtshelfer“, später als kritischer Beobachter den gesamten Prozess begleitet hat.

3. Zielbeschreibung des Qualitätsprogramms

3.1 Bestandsaufnahme und ihre Konsequenzen

Bei der Feststellung des Ist-Zustandes an unserer Schule offenbarte sich insbesondere die Vielfalt der Kinder. Wir haben Kinder unterschiedlicher Vorerfahrungen, Begabungen, Lernvoraussetzungen, sozialer Fähigkeiten, Kulturen, Sprachkompetenzen, Verhaltensweisen, Persönlichkeitsentwicklungen etc. Dazu kommt, dass Kinder in ihrem Entwicklungstempo nicht nur generell, sondern auch von Tag zu Tag unterschiedlich sind. Wer diese Vielfalt der Kinder wahrnimmt und ihre Individualität akzeptiert, wird an einem prinzipiell fördernden Unterricht nicht vorbeikommen.

Die Bestandsaufnahme weist den Weg für das Qualitätsprogramm: Die Schule erkennt die Notwendigkeit, sich der Heterogenität anzunehmen und den einzelnen Schüler individuell zu fördern bzw. zu fordern. Dabei geht es nicht nur um organisatorische Maßnahmen zur Verbesserung der Fördermaßnahmen, sondern auch um Erweiterungen des Förderbegriffs (von der Leistung zur Neigung) und nicht zuletzt um eine Unterrichtsgestaltung, die sich mehr am Individuum orientiert.

3.2 Kennzeichen und Bestandteile des Arbeitsplanes

Der in Kapitel 4 auf vier Doppelseiten vorgestellte Arbeitsplan ist das „Herzstück“ des vorliegenden Qualitätsprogramms. Er legt die Arbeitsweise aller 4 Jahrgänge fest und weist somit auch bereits über die ersten beiden Jahre der Umsetzung hinaus.

Der gewählte Arbeitsmittelpunkt ist so vielschichtig, dass eine Beschränkung auf jahrgangsbezogene Schwerpunkte zwingend erforderlich ist.

Somit liegt der Schwerpunkt

- im 1. Schuljahr auf dem Erwerb sozialer Kompetenz, Lernkompetenzen und Lerntechniken, die die Kinder zunehmend zu gemeinsamem und zu individuellem Lernen befähigen sollen;
- im 2. Schuljahr in Fortführung der Arbeit des 1. Schuljahres auf Unterrichtsformen, die differenziertes und verstärkt selbständiges Arbeiten verlangen;
- im 3. Schuljahr zusätzlich auf der Arbeit mit Gruppen, die für einen begrenzten Zeitraum klassenübergreifend gebildet und für einzelne Themen und Projekte ausschließlich nach der Neigung der Kinder besetzt werden;
- im 4. Schuljahr auf weiteren derartigen, die Unterschiedlichkeit der Kinder berücksichtigenden Arbeitsweisen, die jetzt zusätzlich nicht nur die verschiedenen Neigungen, sondern auch das unterschiedliche Leistungsvermögen in den einzelnen Gruppen in den Blick nehmen.

Arbeitsweisen, Lerntechniken und Unterrichtsformen des 1. und 2. Schuljahres werden in angemessener Weise im 3. und 4. Schuljahr fortgeführt. Besondere Bedeutung kommt dabei dem Erfahrungsaustausch der Kollegen aus den verschiedenen Jahrgangsstufen zu, z.B. zu Schuljahresbeginn, wenn der jeweils neue Schwerpunkt angegangen und Begonnenes fortgesetzt werden soll.

Nach diesen allgemeinen Festlegungen gibt der Arbeitsplan in Kap. 4 Auskunft über die detaillierten und konkreten Vorhaben auf jeder Jahrgangsstufe. Zu Beginn wird insbesondere wegen noch fehlender Voraussetzung die Arbeit zum Teil als „Seiteneinstieg“ erfolgen.

Für jedes Schuljahr werden zunächst Ziele und zugehörige Maßnahmen genannt. Individuelles Fördern verlangt nach der Zusammenstellung binnendifferenzierender Maßnahmen. Unter der Überschrift Vernetzungen wird jeweils dargestellt, dass und insbesondere wie die Verbindungen zwischen dem gewählten Schwerpunkt und den weiteren Pflichtbestandteilen des Qualitätsprogramms hergestellt und verwirklicht werden können. Die Zeitplanung gibt grob Auskunft, wann welche Arbeitsschritte begonnen bzw. abgeschlossen sein sollen. Zur Evaluation sind einige vorgesehene Instrumente und Methoden der Überprüfung aufgeführt. Es bleibt abzuwarten, welche Erfahrungen auf diesem neuen, zumindest wenig praktizierten Feld gemacht werden können.

Im Kapitel 5 werden noch einige zusätzliche Sachverhalte angesprochen, die in den Arbeitsplänen kaum Berücksichtigung finden konnten, insbesondere auch der Umgang mit dem 2. Arbeitsschwerpunkt: Gewaltprävention – Umsetzung der pädagogischen Hausordnung.

Für die Umsetzung der Inhalte des Qualitätsprogramms ist grundsätzlich jede Lehrkraft selbst verantwortlich. Sie wird damit jedoch nicht alleine gelassen; vielmehr erfolgt in regelmäßigen Abständen die Abstimmung der Arbeit in den jeweiligen Klassenstufenkonferenzen. Diese Arbeit koordiniert an verantwortlicher Stelle jeweils ein Mitglied der Steuergruppe. Diese bleibt unverändert weiter bestehen und wird in ihren Sitzungen die Umsetzung und Evaluation des Qualitätsprogramms kritisch und konstruktiv begleiten.

4. Arbeitspläne des 1. – 4. Schuljahres

1.Schj.	Ziele	Maßnahmen	Binnendifferenzierende Maßnahmen
	<p>soziale Kompetenz</p> <p>Lernkompetenz: differenziertes Arbeiten mit modernen Unterrichtsformen wie Lerntheken, Lernstationen, Wochenpläne, Tagespläne,</p> <p>Umgang mit Ritualen</p> <p>Verbesserung der bisherigen Fördermaßnahmen</p>	<p>soziale Kompetenz durch</p> <ul style="list-style-type: none"> - Erlernen und Einhalten von Regeln - partnerschaftliches Arbeiten - Arbeiten in Gruppen - Helferprinzip - Akzeptanz und gegenseitige Rücksichtnahme in der Gemeinschaft <p>Lernkompetenz durch Erlernen und Einüben von Arbeitstechniken, wie</p> <ul style="list-style-type: none"> - Umgang mit Symbolen - Selbstkontrolle - Partnerkontrolle - selbstständiges Arbeiten <p>Umgang mit Ritualen wie</p> <ul style="list-style-type: none"> - Freiarbeit im „Offenen Anfang“ - Morgenkreis - Geburtstagsfeiern - Tagesabschluss - Wochenabschluss <p>Verbesserung der bisherigen Fördermaßnahmen</p> <ul style="list-style-type: none"> - Teamteaching statt äußerer Differenzierung - regelmäßige Stufenkonferenzen, evtl. erweitert durch Förderlehrer, - verstärkte und umfangreiche Fördermaßnahmen im 1. Schuljahr <p>Nutzen von Fortbildungsangeboten</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Angebote mit unterschiedlichen Anforderungen im Rahmen der genannten Unterrichtsformen - Zusatzangebote für leistungsstärkere Schüler - verminderte Anforderungen für leistungsschwächere Schüler - Förderung in Teamarbeit, verstärkte Doppelbesetzung - LehrerIn als Lernbegleiter und -berater (entdeckendes Lernen)

Vernetzungen	Zeitplanung	Evaluation
<ul style="list-style-type: none"> - Kooperation der Kollegen durch regelmäßige Stufenkonferenzen - Möglichkeit der Einbeziehung der Eltern bei multikulturellen Projekten - konsequenter Einsatz der differenzierenden Unterrichtsformen, um Kompetenzen in allen schulischen Bereichen (z.B. Mathematik, Naturwissenschaften, Deutsch) zu erlangen - Zusammenarbeit mit sonderpädagogischen Förderlehrern - Fortsetzung der Kooperation mit den Kindergärten (z.B. gegenseitige Besuche, Übergabe der Schulneulinge) 	<ul style="list-style-type: none"> - Einüben der sozialen Kompetenzen zu Beginn des Schuljahres, anschließend Einüben der Arbeitstechniken und Heranführen an die differenzierenden Unterrichtsformen bis Jahresende, Anwenden und Vertiefen der erlernten Methoden bis Schuljahresende - Fortführen und Ausbau der erlernten Arbeitsweisen im 2. Schuljahr 	<ul style="list-style-type: none"> - über das Feststellen der kognitiven Lernerfolge hinausgehendes intensives Beobachten des Schülerverhaltens in den verschiedenen Lernphasen und Ergreifen gezielter Maßnahmen - klassenübergreifende Überprüfung und Auswertung der Lernfortschritte (z.B. Leseverständnis, math. Verständnis) - Reflexion des Unterrichts (z.B. Bewertung und Auswertung von Schüleraussagen) - Erstellen von Beobachtungskriterien (z.B. Leistungsbereitschaft, Arbeitsverhalten, Kontaktfähigkeit, Verlässlichkeit,....) - Anlegen und Auswerten von Beobachtungsbögen

2.Schj.	Ziele	Maßnahmen	Binnendifferenzierende Maßnahmen
<p></p>	<p>Verbesserung bestehender Fördermaßnahmen</p> <p>- Fortführung der Maßnahmen des 1. Schuljahres</p> <p>- Lernkompetenz: Ausbau der im 1. Schj. erworbenen Fähigkeiten/ Techniken, insbesondere des selbständigen Arbeitens</p> <p>- soziale Kompetenz</p> <p>- Umgang mit Ritualen</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Teamteaching im Rahmen realisierbarer Doppelbesetzungen - regelmäßige Stufenkonferenzen (erweitert durch Förderlehrkräfte) - zusätzliche Förderangebote für Aussiedler/Ausländer - Umgang mit Symbolen - Selbst-/Partnerkontrolle - Durchführung von Phasen „freier Arbeit“ über den offenen Anfang hinaus, in denen die Schüler <ul style="list-style-type: none"> • gemäß ihrer individuellen Fähigkeiten arbeiten, • gemäß ihres persönlichen Tempos/Rhythmus arbeiten, • in verschiedenen/selbstgewählten Sozialformen arbeiten, • Material zu unterschiedlichen Lernbereichen u. Themen selbständig bearbeiten, • an individuellen Schwächen arbeiten, • das Arbeiten gemäß eines Wochenplanes einüben. - Einhalten von Regeln - Arbeiten mit dem Partner - Arbeiten in Teams - Arbeiten in Gruppen - Helferprinzip - Freiarbeit „Offener Anfang“ - Morgenkreis - Geburtstagsfeiern - Feste/Feiern im Jahreskreis - Tages-/Wochenabschluss 	<ul style="list-style-type: none"> - Berücksichtigung von Unterrichtsformen, die differenziertes Arbeiten begünstigen, wie <ul style="list-style-type: none"> • Lerntheken • Werkstätten • Lernstationen • Tages-/Wochenplanarbeit • Projektarbeit - Angebote unterschiedlichen Schwierigkeitsgrades: <ul style="list-style-type: none"> • herausfordernde Angebote für leistungsstärkere Schüler • zu bewältigende Angebote für leistungsschwächere Schüler - Lernbegleitung durch den Lehrer nach Bedarf: <ul style="list-style-type: none"> • verstärkte Unterstützung für Schüler mit Lern-/Arbeitsschwierigkeiten • verminderte Unterstützung für Schüler mit großer Selbständigkeit

Vernetzungen	Zeitplanung	Evaluation
<ul style="list-style-type: none"> - Zusammenarbeit mit sonderpädagog. Förderlehrern durch Teilnahme an Stufenkonferenzen - Kooperation der Kollegen durch regelmäßige Stufenkonferenzen und Absprachen zu Lerninhalten /-methoden - Zusammenarbeit mit Eltern bei Durchführung v. Projekten, Festen u. Feiern und der Herstellung von Materialien für den Unterricht - Stärkung mathematischer und naturwissenschaftl. Kompetenzen durch Arbeiten /zusätzliches Üben mit individuell angepasstem Material und ohne Leistungsdruck - Umsetzung des Rahmenplanes durch die Berücksichtigung der dort geforderten Grundsätze (Ziele) 	<ul style="list-style-type: none"> - vertiefendes Einüben und Anwenden der differenzierenden Unterrichtsformen über das ganze Schuljahr hinweg - Ausbau der freien Unterrichtsphasen und Erweiterung der Arbeitstechniken zu Schuljahresbeginn - Üben und Anwenden bis zum Schuljahresende - Anbahnung der Wochenplanarbeit bis Schuljahresende 	<ul style="list-style-type: none"> - klassenübergreifende schriftl. Überprüfungen - Unterrichtsbeobachtungen - Auswertung der Schülerarbeiten - Gespräche / Erkenntnisse aus Schüler-/Lehrerinteraktionen

3.Schj.	Ziele	Maßnahmen	Binnendifferenzierende Maßnahmen
	<ul style="list-style-type: none"> - Anerkennung des persönlichen Entwicklungsstandes - Förderung der Kinder in ihren individuellen Fähigkeiten - Verbesserung der vorhandenen Fördermaßnahmen - rücksichtsvoller Umgang der Schüler untereinander - Motivation zum Lesen : Interesse u. Freude am Lesen wecken und Leseverständnis fördern - Umsetzung von Sprache in andere Darstellungsformen - Zahlenvorstellung verbessern - Raumverständnis weiter entwickeln - sachliches Wissen vermitteln - Sachzusammenhänge erkennen und übertragen 	<ul style="list-style-type: none"> - Bildung von klassenübergreifenden Arbeitsgruppen (mehr Gruppen als Klassen) - Teilnahme an Projektangeboten nach persönlicher Neigung - Aufgabenstellungen erfolgen mit bestimmter Zielsetzung wie z.B. <ul style="list-style-type: none"> • szenische, musikalische u. bildn. Gestaltung • sprachliche Umgestaltung - Beteiligung der Kinder an der Aufgabenauswahl: <ul style="list-style-type: none"> Lesetexte mathemat. Lerninhalte sachunterrichtl. Themen - Einsatz v. Lernmaterialien für Geometrie <ul style="list-style-type: none"> z.B. • geometr. Figuren zeichnen, basteln, messen • maßstabsgerechte Modelle basteln - zur gezielten Förderung Diagnose durch Test, z.B. LuV (Lesen und Verstehen) - Förderpläne erstellen und an Förderlehrkraft weitergeben 	<ul style="list-style-type: none"> - unterschiedliche Aufgaben im Blick auf Umfang u. Schwierigkeit - Schwache Schüler erhalten mehr Zeit zum Üben. - Leistungsstarke Schüler erhalten ein erweitertes Lernangebot in Deutsch, Mathematik u. Sachunterricht - stärkerer Einsatz von Sach-(Text-)aufgaben - Partnerarbeit und Einzelbetreuung nach Bedarf - Weiterführung der Lernmethoden aus den Klassenstufen 1 u. 2 z.B. Tages -u. Wochenplanarbeit - bisherige Sozialkompetenzen weiter ausbauen

Vernetzungen	Zeitplanung	Evaluation
<ul style="list-style-type: none"> - ständige Absprachen auf Klassenstufenebene hinsichtlich Unterrichtsstoff/Klassenarbeiten/Arbeitsblätter/Tests/Lehr- u. Lernmittel - laufender Erfahrungsaustausch zwischen den Lehrkräften der Parallelklassen - Möglichkeiten für die Zusammenarbeit mit Eltern nutzen: <ul style="list-style-type: none"> • Lesepartner • Berufsbilder erläutern • Hilfe bei Projekten - sämtliche Kompetenzen aus den Anfangsklassen fortsetzen u. ausbauen - Lesekompetenzen in allen mögl. Fächern anwenden - Mathem.-naturwissensch. Fähigkeiten auf vielerlei Inhalte ausdehnen 	<ul style="list-style-type: none"> - mindestens 1 Std. pro Woche - ca. 3 Monate pro Projekt, damit mehrere Vorhaben im Schuljahr verwirklicht werden können 	<ul style="list-style-type: none"> - Auswertung der Schülerarbeiten - besondere Leistungskontrolle zu Leseverständnis, Zahlen- und Raumverständnis und dem Verstehen von Sachzusammenhängen - Feststellung von Arbeitswillen und Sozialverhalten - persönl. Befragung der Beteiligten - Gruppendiskussionen nach Abschluss der jeweiligen Vorhaben - Anlegen von Beobachtungsbögen - Darstellung der Gruppenergebnisse für die gesamte Jahrgangsstufe durch einen besonders gestalteten Schultag

4.Schj.	Ziele	Maßnahmen	Binnendifferenzierende Maßnahmen
<p></p>	<ul style="list-style-type: none"> - Anerkennung der Heterogenität - Verbesserung der individuellen Lernvoraussetzungen - Förderung der individuellen Fähigkeiten u. Fertigkeiten - Stärkung der Kompetenzen in einem Lernbereich des naturwissenschaftlichen, sprachlichen oder mathemat. Unterrichts, z.B. Lesekompetenz - Berücksichtigung von Interessen u. besonderen Fähigkeiten - Optimierung der bestehenden Fördermaßnahmen - Ausbauen der in den vorhergehenden Schuljahren erworbenen Kompetenzen 	<ul style="list-style-type: none"> - Bildung von klassenübergreifenden Gruppen innerhalb der Stufe (mehr Gruppen als Klassen) - Bildung leistungshomogener Gruppen , z.B. entsprechend der Lesekompetenz - Anpassung der Lerninhalte an das individuelle Leistungsvermögen oder die Neigung , z.B. • unterschiedl. Texte, • abwechselnde Bildung v. Leistungs- und Neigungsgruppen - unterschiedl. Schwierigkeitsgrade auch bei der Wahl der Medien 	<ul style="list-style-type: none"> - Partnerarbeit, bzw. Gruppenarbeit - differenzierte Lernanweisungen - quantitative Differenzierung, z.B. Textlänge - individuelles Lerntempo - Fortsetzung von Freiarbeit, Wochen -und Tagesplanarbeit

Vernetzungen	Zeitplanung	Evaluation
<ul style="list-style-type: none"> - stärkere Kooperation mit Kolleginnen der Stufe - Stärkung der Lesekompetenz und des Leseinteresses - Stärkung der Kompetenzen im naturwissenschaftl.-mathemat. Bereich - Kooperation mit weiterführenden Schulen anlässlich der gegenseitigen Unterrichtsbesuche : Information über durchgeführte Projekte - Zusammenarbeit mit Eltern, z. B. <ul style="list-style-type: none"> • Einbindung interessierter Eltern gestalterisch oder betreuerisch, • Eltern-Info-Abend, • Präsentation vor Eltern 	<ul style="list-style-type: none"> - 1 Stunde wöchentlich, aber auch dem Projekt entsprechend mehr Zeit - überschaubare Zeiträume für ein Projekt, z.B. von Ferienabschnitt zu Ferienabschnitt 	<ul style="list-style-type: none"> - Dokumentation der laufenden Arbeit an der Litfaßsäule - Präsentation der Gruppenergebnisse <ul style="list-style-type: none"> • auf der Klassenstufe, • vor der Schulgemeinschaft • vor Eltern - vergleichende Auswertung von Schülerarbeiten - gezielte Gespräche - bei dazu geeigneten Projekten Wissensüberprüfung (Tests) - Ergebnisprotokolle

5. Zusätzliches

Bei der vorhergehenden Übersicht über die konkrete Ausgestaltung des schulischen Qualitätsprogramms konnten einige Teilaspekte und –bereiche nicht oder nicht ausreichend berücksichtigt werden.

Deshalb sind zu drei Sachverhalten im Folgenden zusätzliche Anmerkungen erforderlich.

5.1 Kinder mit nichtdeutscher Herkunftssprache

Eine Besonderheit unserer Schule stellt der für diese Region ungewöhnlich hohe Anteil von Kindern mit nichtdeutscher Herkunftssprache dar. Er beträgt zur Zeit ca. 25 Prozent und ist somit verantwortlich für eine spezifische Form der Heterogenität. Die Sprachkompetenz dieser Kinder zu verbessern ist ein wesentliches Ziel. Es soll durch folgende Maßnahmen erreicht werden:

- Nur für eine relativ geringe Anzahl von Kindern sind die Kriterien erfüllt, die eine zusätzliche Zuweisung von Förderstunden ermöglichen. Es ist im kommenden Schuljahr mit 8 Stunden zu rechnen. Für diese Förderung sollen die Gruppen künftig nach dem Stand der Sprachfähigkeit und nicht jahrgangsweise gebildet werden, um die Effektivität der Förderung zu erhöhen.
- Die in dieser Förderung eingesetzten Lehrkräfte müssen ihre Konzepte, Inhalte und Arbeitsweisen regelmäßig miteinander abstimmen.
- Für weitere Kinder, die Sprachschwierigkeiten aufweisen aber nicht unter die Förderrichtlinien fallen, wird zusätzlich außerschulischer Sprachförderunterricht in 2 Leistungsgruppen am Nachmittag eingerichtet. Der Unterricht hat inzwischen begonnen.
- In einigen Kindergärten unseres Einzugsbereiches bestehen Fördermaßnahmen für Kinder mit anderer Herkunftssprache. Es sind Gespräche mit Erzieherinnen vorgesehen mit dem Ziel, Erfahrungen, Inhalte, Methoden und weitere Vorgehensweisen im Sinne eines gleitenden Übergangs miteinander auszutauschen.

5.2 Fortbildung

Das schulische Qualitätsprogramm wird durch schulinterne Fortbildung begleitet. Dabei muss zwischen Fortbildung für alle Lehrkräfte und individueller Fortbildung unterschieden werden.

Im Bereich der allgemeinen Fortbildung sind folgende Schwerpunkte vorgesehen:

- Umgang mit der Heterogenität im Anfangsunterricht (Lerntechniken und –methoden, auch im Hinblick auf soziales Lernen)
Die erste Veranstaltung hierzu ist bereits terminiert.

- Fragen der Leistungsbeurteilung unter besonderer Berücksichtigung von individuellem Leistungsvermögen und Lernerfolg
- Umgang mit Hochbegabten
- Neuzeitliche Formen und Methoden offener Unterrichtsgestaltung

Die individuelle Fortbildung ergibt sich aus den unterschiedlichen Schwerpunkten der verschiedenen Jahrgangsstufen. Die Einzelfortbildung von Teilen des Kollegiums wird inhaltlich z. Zt. noch nicht benannt. Es besteht jedoch die feste Absicht, sie situationsabhängig vorzusehen.

5.3 Fortsetzung der Bemühungen um Gewaltprävention – Verwirklichung der pädagogischen Hausordnung

„Wie wir zusammen leben und lernen wollen“, so lautet die Überschrift unserer pädagogischen Hausordnung vom August 2001. Sie bildete den vorläufigen Abschluss unserer umfänglichen Bemühungen zur Gewaltprävention an unserer Schule. Diese Problematik bedarf der Auffrischung, des erneuten Anstoßes und des permanenten Auftrags, der Hausordnung zu ihrer Anerkennung und Durchsetzung zu verhelfen.

Wohlwissend, dass sich der Umgang miteinander in der Schule auf verschiedenen Ebenen vollzieht (Lehrer-Lehrer, Lehrer-Schüler, Schüler-Schüler), ist der besondere Schwerpunkt der Aktivitäten darauf angelegt, den Umgang der Kinder miteinander zu verbessern.

Dieser Bereich ist durch die pädagogische Hausordnung an unserer Schule an sich geregelt. Das permanente Bewusstsein um die Inhalte dieser Hausordnung bzw. die Durchsetzung der selbst gegebenen Regeln ist z. Zt. nicht genügend ausgeprägt. Durch folgende Maßnahmen soll zukünftig der Hausordnung zu ihrem Recht verholfen und somit der Umgang der Kinder miteinander verbessert werden:

- Thematisierung der Hausordnung und ihrer Inhalte in der Klasse nach jedem Ferienabschnitt
- regelmäßige Schwerpunktbildung: Ein Detail der Hausordnung wird thematisiert und in jeder Klasse in den Mittelpunkt gerückt.
In Versammlungen zu Wochenbeginn wird das Thema kurz vorgestellt und u. U. über das letzte Thema berichtet.
- Durchführung von Klassenräten auf der Basis der Hausordnung
- gemeinsame Überlegungen anstellen, was geschieht, wenn die Hausordnung nicht eingehalten wird
- regelmäßiges Einbeziehen der Eltern in die Zielsetzungen der Hausordnung
- Eine schulinterne Arbeitsgruppe soll die Maßnahmen planen, auf ihre Durchführung achten und ihre Wirksamkeit überprüfen.

Bei konsequenter Umsetzung der Maßnahmen zum gewählten Schwerpunkt „Umgang mit der Heterogenität an unserer Schule“ werden zahlreiche Absichten und Ziele von Gewaltprävention – z. B. durch soziales Lernen – mit verwirklicht.